

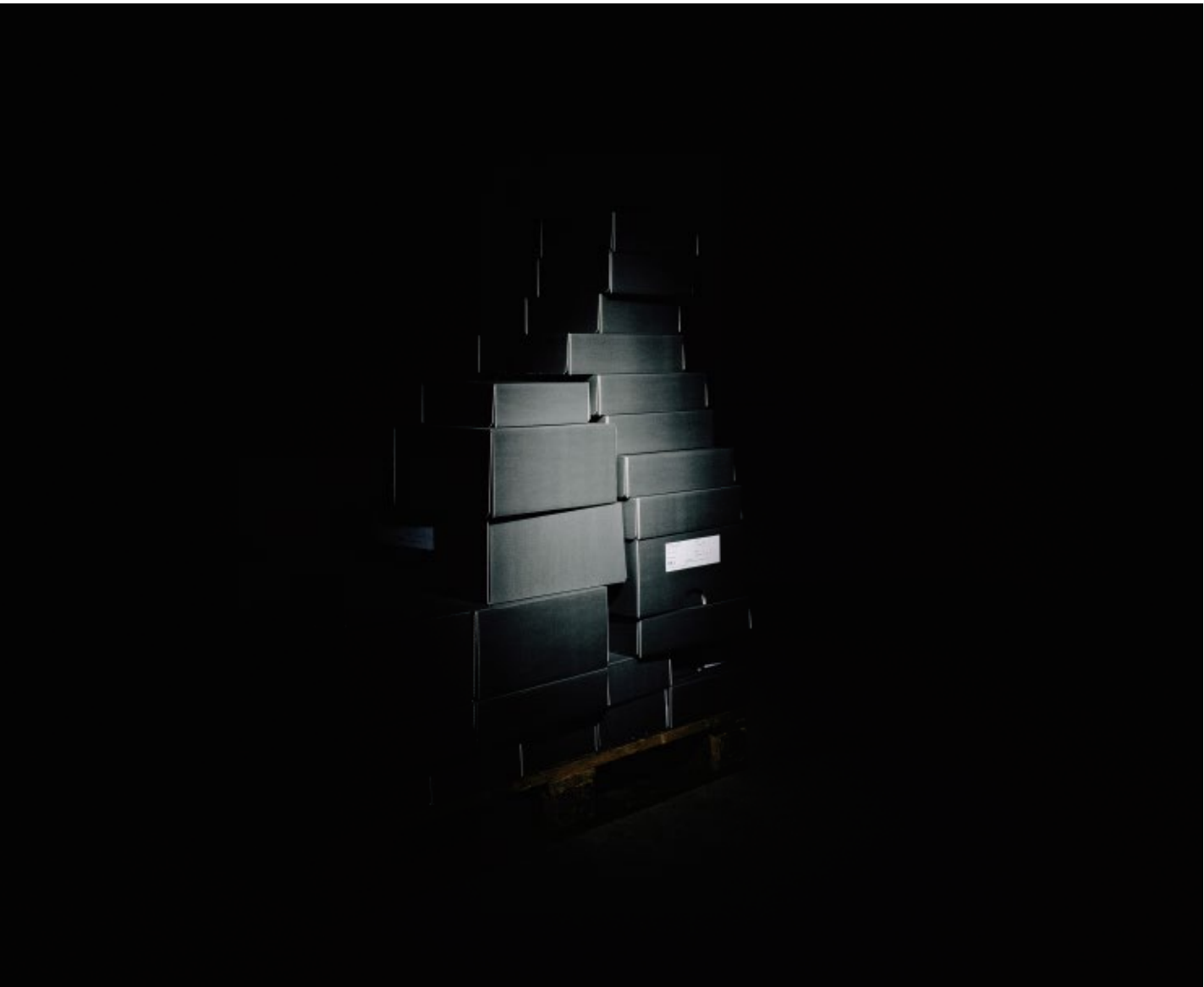


Klaus G. Beyer,
Bibliotheksturm, 1955

Räume für Sammlungen Ausstellung im Bücherkubus des Studienzentrums

Es ist erst die zweite Ausstellung im Studienzentrum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek, über die an dieser Stelle berichtet wird, und doch lässt sich mit einiger Sicherheit voraussagen, dass gerade dieses Thema in weiteren Ausstellungen eine Rolle spielen wird. Auf dem Magnetband, das sich seit dem Herbst des vergangenen Jahres um drei der vier Außenwände des Bücherkubus windet, wurden ab Mai 2019 Fotos ganz unterschiedlicher Machart präsentiert. Auf der einen Seite die mit stark-inszenatorischen

Lichtkontrasten arbeitende Fotoserie »Lost Knowledge« des jungen Fotokünstlers Johannes Heinke, 2010 als Abschlussarbeit an der Bauhaus-Universität in Weimar entstanden, auf der anderen Seite die ganz dem Chronisten-Ethos verpflichteten, anfangs im schlichten Schwarz-Weiß gehaltenen, später in Farbe aufgenommenen Fotografien der Lichtbildner-Familie Beyer, die Arbeiten dreier Fotografen-Generationen zeigen. Beider Gegenstand sind die Sammlungsräume der Herzogin Anna Amalia Bibliothek.



Johannes Heinke, Diptychon 5, 2010

rechte Seite »

Hannes Möllers »Aschebücher«
an der Ostseite des Bücherkubus



Johannes Heinkes Projekt »Lost Knowledge« setzt sich mit Verlust und Bewahrung von Wissen am Beispiel des Bibliotheksbrandes im Jahr 2004 und des Brandfolgenmanagements auseinander. Er wagt den Versuch, etwas nicht Sichtbares, die Aura des Unwiederbringlichen zu fotografieren. Seine großformatigen Fotografien zeigen palettenweise gestapelte graue Kartonschachteln, in denen die Reste der geretteten, noch nicht restaurierten bzw. nicht restaurierbaren Aschebücher aufbewahrt werden. Detailaufnahmen offenbaren den Inhalt einzelner Kartonschachteln. Arrangiert werden die unterschiedlichen Bildformate als Diptychen.

Noch immer werden unter speziellen klimatischen Bedingungen circa 16.000 Bände der sogenannten Aschebücher in der Carlsmühle in Weimar gelagert. Nach verschiedenen Beschädigungsgraden sortiert, werden sie Stück für Stück identifiziert und bibliothekarisch und restauratorisch dokumentiert, um nachfolgende Restaurierungsentscheidungen vorzubereiten. Auch daran erinnert Heinkes Arbeit.

Constantin Beyers Auswahl zeigt Fotografien aus dem Familienarchiv, die zwischen 1928 und 2018 aufgenommen wurden – ein ungewöhnlich langer Zeitraum für solch eine Auswahl, der sich glücklichen Umständen verdankt: Im Jahr 1926 gründete Günther Beyer (1888–1965) in Weimar ein Fotostudio, das für einige Jahre den stolzen Namen »Beyers wissenschaftliches Institut für Projektionsfotografie« trug. Sein Sohn Klaus (1922–2007) und sein Enkel Constantin (geboren 1961) führten, nachdem sie eine Lehre beim Vater absolviert hatten, das Weimarer Studio als selbständige Fotografen fort, ohne je ein Ladengeschäft zu gründen.

Günther Beyer war Autodidakt auf dem Gebiet der Fotografie und wählte die Berufsbezeichnung Lichtbildner – die deutsche Übersetzung für Fotograf. Sein Sohn und sein Enkel, Meister im Fotografenhandwerk, behielten diese Bezeichnung bei.

Das Archiv der Familie Beyer beinhaltet circa 60.000 großformatige Negative und Dias, mit einem Gesamtgewicht von zwei bis zweieinhalb Tonnen. Die Familie Beyer ist in der dritten Generation der Bibliothek und der Klassik Stiftung eng verbunden, sodass die Fotografien aus ihren Beständen auf einzigartige Weise die kleineren und größeren Wandlungen von Weimarer Sammlungsräumen über Jahre und Jahrzehnte hinweg dokumentieren.

Ergänzt wurde die Fotoschau an der östlichen Kubuswand durch vier großformatige Bilder des Künstlers Hannes Möller, der sich – wie auch Johannes Heinke – mit den durch den Bibliotheksbrand geschädigten und zerstörten Büchern auseinandergesetzt hat. Die vier Arbeiten aus dem Zyklus »Aschebücher«, gefertigt in einer Mixed-Media-Technik unter Verwendung von Originalasche der verbrannten Bücher, waren bereits im Rahmen der vorhergehenden Sonderausstellung zu Hannes Möller zu sehen gewesen. Inzwischen wurden sie von der Bibliothek angekauft und werden dauerhaft im Studienzentrum präsentiert.

ANDREAS SCHIRMER